

der Ganghofer



Die Zeitung des Quartiersmanagements Ganghoferstraße



Foto: Ghazi El-Ali

Flüchtlingshilfe des Deutsch-Arabischen Zentrums

Oktober / November 2015

Die Flüchtlingskrise ist momentan das große Thema und sie wird es noch einige Zeit bleiben. Es gibt eine nie da gewesene Hilfsbereitschaft und Offenheit auf der einen Seite, auf der anderen Seite gibt es die Skepsis, ob Deutschland so viele Flüchtlinge aufnehmen und „integrieren“ kann. Dabei scheiden sich die Geister schon bei der Frage, was Integration überhaupt bedeutet: Sollen alle Migranten sich wie Deutsche verhalten, wenn ja, was heißt das „sich wie Deutsche zu verhalten“, wer ist „Deutscher“ und so weiter und so fort. In Neukölln selbst und bezugnehmend auf Neukölln wurde diese Frage in den letzten Jahren intensiv diskutiert. Es gibt kaum einen Ort in Deutschland, wo man eine größere Erfahrung im Zusammenleben verschiedener Kulturen gesammelt hat als in Neukölln.

Im Bezirk werden Schwierigkeiten offen und lösungsorientiert diskutiert, die Menschen sprechen miteinander, aber rosig ist die Situation trotzdem nicht: Projekte wie Sprachförderung in Kitas haben oft kurze Laufzeiten, die Schulen sind personell unterbesetzt und es existieren nach wie vor gesetzliche Regelungen, die es verhindern, dass Migranten sich an der Gesellschaft beteiligen können, z.B durch das Beschäftigungsverbot bei Duldung.

Wenn die Bundesregierung jetzt ein „Wir schaffen das“ ausruft, dann muss sich gesetzlich und in den Verwaltungsvorschriften einiges ändern, damit es praktisch klappt. Vor allem müssen die unterstützt werden, die daran arbeiten.

*Ihr Team vom
Quartiersmanagement Ganghoferstraße*

Der Reichtum Neuköllns als Buch Rezepte aus 5 Jahren „AllerWeltsuppen“



Fotos: M. Hühn



Bilder von den Suppenfesten in der Donaustraße. Das erste fand 2011 statt.

Das Konzept wurde nicht im Ganghoferkiez erfunden, und auch andernorts gibt es (bestimmt gute) Suppenfeste. Im Ganghoferkiez allerdings trifft die Idee, in Schälchen verschiedene Suppen kosten zu können, auf den wahren Reichtum Neuköllns: seine Internationalität. Suppen gibt es in fast allen Ländern dieser Erde, nicht selten stellen sie das wichtigste Nahrungsmittel dar. Es gibt sie mit Fleisch und ohne, als schwere oder als leichte Suppe, scharf, süß, bitter - einfach alle Geschmacksvarianten finden sich in den Suppen dieser Welt.

In Neukölln leben Menschen aus 150 Nationen und deshalb ist Neukölln genau der richtige Ort für ein Suppenfest. Bereits zum fünften Mal fand „AllerWeltsuppen“ in der Donaustraße auf dem Platz vor der AOK statt, und es war auch diesmal ein sehr entspanntes, kommunikatives und vor allem kulinarisch vielfältiges Erlebnis.

Hussein Chahrouf, der die Suppenfete organisiert und moderiert hat, konnte viele Akteure aus dem Kiez für das Fest gewinnen: die Stadtteilmütter, die Yeni Moschee, die Kita Brüdergemeinde, den Neuköllner Tauschring und viele mehr. Alle brachten ihre Spezialitäten in Töpfen mit. Wie jedes Jahr gab es auch wieder ein Kochduell, das diesmal die Street Players dank Ketchup-Würze gegen die Schule des Lebens gewannen.

Zum 5jährigen Jubiläum von „AllerWeltsuppen“ bringt das Quartiersmanagement nun ein Rezept-Buch heraus, in dem 55 Suppen zum Nachkochen beschrieben sind. Gestaltet wurde es von Sonja Seulberger, die auch die Plakate zu den Suppenfesten entworfen hat. Das Buch kann kostenlos im Quartiersbüro abgeholt werden.

Das Quartiersmanagement Ganghoferstraße wünscht guten Appetit!

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin
Telefon: 030-6808 5685 0
Telefax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag 10-17 Uhr
Freitag 10-14 Uhr
Sprechstunde Mittwoch 15-18 Uhr und
Donnerstag 10-13 Uhr



Illustration: S. Seulberger

Veranstaltungen von „Kiez trifft Kiez“

Mit den Nachbarn etwas unternehmen



Rätselraten auf der Kiezrallye, organisiert von Christine Haida, Sarah Kröger und Robin Spaetling vom chariteam.

Anwohner und Anwohnerinnen kennenzulernen, die man vielleicht sonst nicht kennenlernen würde - das ist das Ziel des Projekts „Kiez trifft Kiez“. Zu diesem Zweck organisieren Robin Spaetling, Christine Haida und Sarah Kröger vom Engagement-Netzwerk *chariteam* bis Ende 2017 regelmäßig Veranstaltungen im Quartiersgebiet. Die erste war schon mal ein voller Erfolg: Zur Kiezrallye am 27. September kamen 26

Personen, die Rätsel lösend durch den Kiez zogen und eine Menge Spaß dabei hatten.

Nun stehen die nächsten Events vor der Tür: „Moschee trifft Kirche. Abend der interreligiösen Begegnung“ und die „Ganghofer Fenster-Galerie“.

Weitere Infos unter www.kieztrifftkiez.de/

Moschee trifft Kirche. Abend der interreligiösen Begegnung

Am Freitag, den 30. Oktober sind Christen, Muslime und alle anderen Interessierte eingeladen, die Evangelische Brüdergemeinde und die Yeni Moschee in der Richardstraße näher kennenzulernen und über Gott und die Welt zu reden. Zunächst gibt es Führungen durch die Moschee und die Kirche, danach finden Lesungen und Diskussionen zu Bibel und Koran statt. Geplant sind u.a. das Lesen und Verglei-

chen von Textstellen, die sich mit gemeinsamen Propheten wie z.B. Josef bzw. Yusuf beschäftigen. Und: ein gemeinsames Essen gibt es auch. Die OrganisatorInnen von Kiez trifft Kiez freuen sich über eine Anmeldung unter kieztrifftkiez@chariteam.de

Treffpunkt: 16.30 Uhr vor der Moschee, Richardstr. 112..

Ganghofer Fenster-Galerie

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe werden kreative Arbeiten von Anwohnerinnen und Anwohnern aus dem Ganghoferkiez präsentiert.

Vom Kindergarten-Bild über Fotografie, Malerei und Skulptur bis hin zum Kunsthandwerk kann alles ausgestellt werden. Über einen Monat lang werden die „Kunstwerke“ in Schaufenstern des Kiezes gezeigt.

Es werden noch AnwohnerInnen, Akteure und Gewerbetreibende gesucht, die Lust haben, etwas auszustellen oder die ein Schaufenster anbieten wollen! Bitte meldet Euch unter kieztrifftkiez@chariteam.de oder 0176 420 244 97

Vernissage am Samstag, 7. November 2015

Ausstellung im öffentlichen Raum vom 8.11. bis 3.12.2015

Workshops im Shehrazad und bei Wanda e.V.

Bücher sind Spielzeuge

Das entdecken Kita-Kinder, ihre Mütter und die Erzieherinnen im Mutter-Kind-Treff Shehrazad und bei Wanda e.V.: „Buch-Lese-Spiele“ heißt der spezielle Workshop unter Anleitung der Lesepädagogin Sylvia Krupicka. Bilder- und Wimmelbücher, Hörstifte und Sprachspiele werden gemeinsam ausprobiert und Tipps zur Bildungsentwicklung der Kinder ausgetauscht. Mitmachen können Eltern und Kinder

der beiden Einrichtungen. Die Teilnahme ist kostenlos. Bis 28.10. jeden Mittwoch, 16-17.30 Uhr im Shehrazad, Roseggerstr. 9. Vom 18.11. bis 9. 12. mittwochs zw. 9 und 10.30 Uhr bei Wanda e.V. im Szenenwechsel, Donaustr. 88a. „Buch-Lese-Spiel“ sind Teil des Projekts „Mobile Sprachwerkstatt“ von Eventilator. F. Sommer

Flüchtlingshilfe des Deutsch-Arabischen Zentrums

„Wir brauchen Unterstützung“



Fotos: Ghazi El-Ali

Gesundheitsberatung im Flüchtlingsheim durch Dr. Basel Al Saeed (2. v. li.).

Eine der wichtigsten Anlaufstellen für arabische MigrantInnen in Berlin ist derzeit das Deutsch-Arabisches Zentrum in der Uthmannstraße. Das „DAZ“ ist ein Kooperationsprojekt des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks (EJF) mit arabischen Migrationsorganisationen in Neukölln und arbeitet projektbezogen auch mit dem Quartiersmanagement zusammen. Die DAZ-MitarbeiterInnen organisieren Angebote zu den Themen Gesundheit und Bildung, fördern die Teilhabe an politischen Prozessen und versuchen u.a. durch kulturelle Veranstaltungen eine Brücke zwischen Alteingesessenen und neuen MigrantInnen zu bauen.

In den letzten Monaten ist die Arbeit mit Flüchtlingen verstärkt in den Fokus des DAZ gerückt. Zwischen Juli und Dezember 2014, also weit vor der aktuellen Migrationswelle, boten MitarbeiterInnen und externe Fachkräfte im Projekt „Willkommen in Neukölln“ ein breites Bündel an Unterstützungsleistungen in zwei Neuköllner Flüchtlingsheimen an. Gefördert wurde das Projekt mit 13.000 Euro vom Bezirksamt Neukölln. Vor Ort fanden Rechts- und Sozialberatungen statt, es wurde über Bildungs- und Gesundheitsfragen (inklusive Bildungs- und Gesundheitssystem) gesprochen, und das DAZ zog Kinder- und Jugendpsychiater hinzu, die sich um traumatisierte Kriegsflüchtlinge kümmerten.

Neben der Beratung in den Heimen gab es Freizeitange-

bote für Kinder, die das DAZ zusammen mit dem Kinderclub Sternschnuppe und dem Jugendclub Feuerwache außerhalb der Heime organisierte. BetreuerInnen holten die Kinder ab, gingen mit ihnen ins Kino, unternahmen Ausflüge und sorgten - z.B. durch ein Fußballturnier - für Kontakte zu Neuköllner Kindern. In den Heimen selbst fanden Trommelkurse statt, bei denen sich die Kinder austoben konnten und der syrisch-palästinensische Künstler Ahmad Shamma bot Kunstkurse an, in denen die Kinder ihre Erfahrungen verarbeiten konnten.

Die Fachleute, die auf Honorarbasis für das DAZ arbeiten, haben selbst alle Fluchterfahrungen und waren deshalb in der Lage, so Nader Khalil, Koordinator des DAZ, „kultursensibel auf die Flüchtlinge zuzugehen.“

Die Angebote des DAZ richteten sich an alle Flüchtlinge im Heim, nicht nur an die arabischen, was in den Heimen selbst erst einmal erklärt werden musste. „Es war zunächst schwierig, die serbo-kroatischen Flüchtlinge in den Heimen zu erreichen, weil sie davon ausgingen, dass unsere Angebote nur für arabische Flüchtlinge gelten“, erzählt Heike Buhmann, die das Projekt maßgeblich mit entwickelte. Eine Serbo-Kroatisch sprechende Sozialarbeiterin konnte die Menschen schließlich überzeugen.

Im Projekt wurde viel Wert darauf gelegt, dass die Flücht-

linge aus ihrer isolierten Heimsituation heraus kamen. Gemeinsam mit dem Neuköllner Bezirksstadtrat für Soziales, Bernd Szczepanski, initiierte das DAZ einen Nachbarschaftsdialog in den Heimen, zu denen Szczepanski die AnwohnerInnen schriftlich einlud.

Weil das Projekt gut lief und der Bedarf groß ist, stimmte das Bezirksamt einer Fortsetzung zwischen April und August 2015 zu. Die Finanzierung konnte gesichert werden, weil gleich drei Abteilungen das Vorhaben unterstützten. Neben der Abteilung für Soziales waren dies Jugend und Gesundheit sowie die Abteilung Bildung.

In der zweiten Etappe wurde das Projekt sogar noch ausgeweitet. Hinzu kamen Bildungs- bzw. Nachhilfeangebote für GrundschülerInnen und Jugendliche ab 16 Jahren in den Heimen. Die Angebote für GrundschülerInnen wurden mit den Inhalten im regulären Schulunterricht abgestimmt und um Lernmethoden ergänzt, die den Kindern auf spielerische Art die neue Sprache vermitteln sollten. Bei den Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren füllte das Bildungsangebot eine Betreuungslücke: Die Jugendlichen sind nicht mehr schulpflichtig, gleichzeitig können sie aber auch nicht die Erwachsenen-Angebote der Volkshochschule in Anspruch nehmen.

Als dritten - und stark nachgefragten - Bestandteil des Projektes veröffentlichte das DAZ einen Orientierungskompass in deutscher und arabischer Sprache, in dem die wichtigsten Adressen für Flüchtlinge aufgelistet sind. 100 Exemplare des kleinen Büchleins konnte das DAZ aus Projektmitteln finanzieren, aber die Auflage ist zu gering, um den Bedarf zu decken, da das Heft das einzige seiner Art in ganz Berlin ist.

Die aktuelle Situation

Die beiden Projekte des DAZ begannen vor der aktuellen Migrationswelle und ihre Laufzeit war vergleichsweise kurz. Jetzt zeigt sich, dass auf unabsehbare Zeit Menschen gebraucht werden, die Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit haben und vor allem mit der Sprache und der Kultur der MigrantInnen vertraut sind. „Wenn jemand hierher kommt und die europäischen Verhältnisse nicht kennt, muss man alles erklären: soziale Verhältnisse, Bildungssystem, Behörden“, erzählt Nader Khalil. Die MitarbeiterInnen des DAZ sind seit Wochen in ganz Berlin unterwegs, pendeln zwischen Marzahn und Steglitz, übersetzen und vermitteln. Sie engagieren sich überwiegend ehrenamtlich - und stoßen jetzt an die



Nader Khalil und Bezirksstadtrat Bernd Szczepanski mit jungen Flüchtlingen.

Grenzen ihrer Kräfte. Dabei wird es in Zukunft noch deutlich mehr Arbeit geben: Zum einen sind die Behörden chronisch überfordert und brauchen akut die Unterstützung von bereits hier lebenden arabisch-stämmigen Menschen, zum anderen wird die Arbeit selbst dann nicht beendet sein, wenn die Flüchtlingszahlen nachlassen sollten. Im Gegenteil: Wenn Flüchtlinge möglichst schnell integriert werden sollen, brauchen sie Hilfe bei der Wohnungs- und Jobsuche, die Kinder brauchen Unterstützung in der Schule und vor allem eine schnelle gesundheitliche Betreuung, wenn sie von traumatischen Erfahrungen betroffen sind.

Da das DAZ gut vernetzt ist und Erfahrung in der Koordination professioneller Hilfe gesammelt habe, so Nader Khalil, könnte es mehr Aufgaben übernehmen. Allerdings wäre eine Regelfinanzierung notwendig, um die zukünftige Arbeit leisten zu können. Khalil: „Wir brauchen Unterstützung von Senat und Bezirk, um der Herausforderung standhalten zu können.“ *M. Hühn*

Kontakt:

Deutsch-Arabisches Zentrum

Uthmannstr. 23, 12043 Berlin

Tel.: 030 - 568 266 48

daz@ejf.de

www.ejf.de/fluechtlingshilfe/alle-einrichtungen/deutsch-arabisches-zentrum.html

Neue Mutter-Kind-Angebote im Shehrazad

Offene Kurse für alle im Quartier



Fotos: Shehrazad

Babys erkabbeln die Welt im Mutter-Kind-Treff Shehrazad.

Der Mutter-Kind-Treff Shehrazad in der Roseggerstraße bietet seit einigen Wochen neue Kurse an, die sich gezielt an Mütter mit kleinen Kindern richten. War es bislang so, dass die Angebote des Shehrazad in erster Linie auf türkisch- und arabischstämmige Mütter und Kinder zugeschnitten waren, so sind die neuen Angebote explizit offen für alle.

Mirjeta Luma, die seit Dezember 2014 das Shehrazad und den Mädchentreff Szenenwechsel leitet, sieht das erweiterte Angebot als Reaktion auf den Wandel im Kiez. „Wir haben den Wunsch, durch die neuen Angebote eine gute Mischung von Müttern zu erreichen, eine Mischung, die dem Sozialraum im Kiez entspricht. Mittlerweile wohnen hier sehr viele junge Familien mit sehr unterschiedlicher Herkunft, die Kontakte suchen und sich austauschen möchten.“ Kurse nur für bestimmte Frauen anzubieten sei „umgekehrte Diskriminierung“, so Luma, außerdem bringe es den migrantischen Müttern sprachlich mehr, wenn die Gruppen gemischt seien.

Die Kurse im Shehrazad ergänzen nun die Angebote, die es in den Räumen des Szenenwechsel bereits seit einigen Jahren für Mütter und Kinder gibt. Dort organisiert der Verein Wanda e.V. u.a. einen Babymassage-Kurs und den „Donaugarten“, der als Spielwiese und Treffpunkt genutzt wird. „Wir haben gemerkt, dass es bei vielen Müttern den Wunsch nach

weiteren, niedrigschwelligen Angeboten gibt. Niedrigschwellig bedeutet, dass die Mütter sich zwar anmelden sollten, aber auch so jederzeit vorbeikommen können, und dass die Kurse kostenlos sind“, so Mirjeta Luma. Lediglich für die Teilnahme an der Krabbelgruppe müssen die Mütter zwei Euro pro Treffen bezahlen, damit die Kontinuität der Besuche gewahrt bleibt. „Für die Babys ist es besser, wenn die Teilnahme regelmäßig erfolgt“, erklärt Mirjeta Luma.

Die Kurse werden ausschließlich von speziell ausgebildeten Frauen geleitet, unter anderem von einer Tanzpädagogin und einer Kunsttherapeutin.

Die Angebote decken ein breites Spektrum ab. So gibt es Bewegungsangebote für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, eine Baby- und eine Krabbelgruppe, gemeinsames Basteln, Musizieren und Töpfern. Neben den Mutter-Kind-Kursen finden aber auch weiterhin die Beratungs- und Integrationsangebote im Shehrazad statt. *M. Hübn*



Zu den bereits bestehenden Angeboten wie Deutschkursen, Sozialberatung oder dem offenen Müttertreff sind folgende neu im Shehrazad hinzugekommen: **Berliner Geschichten für Kinder und Mütter** (Mo, 15-16 Uhr), **Ruhe und Entspannung für Mütter** (Mi, 12-14 Uhr), **Mutter-Kind-Lesen** (Mi, 14.30-16 Uhr), **Krabbelgruppen** (Do, 12-12.45 Uhr u. 13.15-14 Uhr), **Bewegungsangebote** (Fr, 11.30-12.15 Uhr u. 12.15-13 Uhr), **Musikangebot „Erste Töne“** (Fr, 13-14 Uhr), **Kreativangebot „Töpfern“** (Fr, 14.30-17 Uhr).

Einen Überblick über alle Angebote des Shehrazad finden Sie auf www.qm-ganghofer.de unter „Regelmäßige Termine“.

Kontakt: **Shehrazad**, Roseggerstr. 9 | Tel.: 030 - 568 262 51.

Bibliothek und Elterncafé in der Yeni Moschee

„Die Eltern sind bildungsorientiert“



Foto: Ömer Sefa Baysal

Der Gebetsraum in der Yeni-Moschee.

Die Yeni Moschee liegt zwar - wie viele andere Moscheen auch - im Hinterhof, sie ist aber schon seit Längerem ein offener Ort für alle Menschen aus dem Kiez. In der Moschee, die zum Dachverband DITIB gehört, gab es in den letzten Jahren gut besuchte Kunst- und Musikurse, es werden Moscheeführungen angeboten und VertreterInnen der Moschee beteiligen sich an gemeinsamen Aktionen im Quartiersgebiet. Nun hat das Engagement noch einmal deutlich an Schwung zugelegt. Die JugendvertreterInnen der Moschee haben gleich zwei neue Bildungs-Projekte auf den Weg gebracht, die in diesem Herbst starten: die Jugend-Bibliothek und das Elternbildungs-Café. Darüber hinaus nimmt die Moschee am Projekt „Übergang Schule-Beruf“ teil, das verschiedene Einrichtungen im Quartier vernetzt und in der Berufsberatung Jugendliche unterstützt.

Bilal Orhan hat alle Hände voll zu tun. Der 24-jährige studiert Physik und Mathematik auf Lehramt, betreibt eine gewerbliche Nachhilfeschule, nebenher engagiert er sich ehrenamtlich für die Moschee. Er und weitere Mitglieder des Jugendrates sind die Ideengeber und Organisatoren der neuen Angebote. Fast alles wird von den jungen Muslimen in Eigenleistung auf die Beine gestellt. Die Einrichtung der Bibliothek haben sie vollständig selbst gebaut, die gemütlichen, orientalisch gestalteten Sitzecken genauso wie die Regale. „Wir wollen die Leselust wecken. Zum Beispiel durch Lesezirkel, die sich an der alten islamischen Tradition des „Sohbet“ orientieren. Einer liest vor und danach wird über den Text gesprochen“, erklärt Orhan. Die Bücher in der Bibliothek decken zwar eine große inhaltliche Bandbreite ab, der Schwerpunkt liegt aber auf philosophischen Werken, z.B. von Richard David Precht oder Khalil Gibran.

Die Bücher können kostenlos ausgeliehen oder während der Öffnungszeiten der Moschee in der hellen Bibliothek gelesen werden. Das Quartiersmanagement hat den Neukauf von Büchern für die Jugend- und die Kinderbibliothek mit insgesamt 870 Euro gefördert, was Bilal Orhan als Startsignal versteht: „Wir hoffen, dass wir in Zukunft viele Bücher gespendet bekommen.“ Gesucht werden vor allem Bücher zu den Themen Philosophie, Religion, Religionsgeschichte sowie Bilder- und Vorlesebücher für Kinder, im Idealfall zweisprachig türkisch-deutsch.

Das zweite neue Bildungsangebot in der Yeni Moschee ist das Elternbildungs-Café, das zukünftig samstags zwischen 10 und 13 Uhr geöffnet sein wird. Wie in den bereits existierenden Elterncafés im Kiez soll es ein Ort sein, an dem sich Mütter und Väter über Erziehungs- und Bildungsfragen austauschen und im Bedarfsfall eine Beratung in Anspruch nehmen können. Diese wird unter anderem von der Erziehungswissenschaftlerin Sümeyya Önel angeboten. Geplant sind zudem Ausflüge und Vorträge.

„Der Bedarf nach Hilfe ist da“, erklärt Bilal Orhan. „Es kommen Eltern zu uns, die sagen: Unser Kind hängt nur am Handy rum, kannst Du nicht der große Bruder sein und mit ihm sprechen.“ Neben der Hilfe bei konkreten Problemen geht es in der Bildungs- und Begegnungsstätte auch darum, manchen Eltern die Angst vor der Institution Schule zu nehmen. „Es gibt Eltern, die nicht wissen, was der Besuch eines Gymnasiums bedeutet. Denen geben wir ein Update“, erzählt Bilal Orhan. Grundsätzlich sei es aber so, dass die überwiegende Zahl an Eltern sehr wohl bildungsorientiert sei und Schulen bzw. LehrerInnen hoch angesehen seien. Nicht zuletzt deshalb, weil der Qur‘an (Koran) verlange, dass man das eigene Kind unterstützen soll. Gerade jüngere Eltern seien aber zum Teil überfordert und wüssten nicht, wo sie Hilfe finden könnten: „Normalerweise holen sich Eltern Rat von Nachbarn oder Familienangehörigen. Bei Fragen, die die Strukturen und Voraussetzungen des Schulsystems betreffen, brauchen sie aber fachkundige Beratung, wie wir sie im Elternbildungs-Café anbieten.“ *M. Hübn*

Kontakt: Yeni Camii, Richardstr. 112
Tel.: 030 - 680 845 66

Ein Zentrum der Alternativen

STATTBereich Brüdergemeinde

Es war eine lockere und entspannte Runde, die sich zum Auftakttreffen des Kiez-Zentrums STATTBereich im Saal der Brüdergemeinde zusammenfand. Dabei ging es um nicht mehr oder weniger als um eines der ganz großen Themen: Wie kann man dem Zwang zum Wachstum, zum „Immer mehr“ etwas entgegensetzen, wie können im Kiez Alternativen entwickelt werden und

Foto: M. Hühn



TeilnehmerInnen beim Auftakttreffen des STATTBereichs.

welche Rolle kann der große Kirchsaal als Zentrum für Gespräche und Veranstaltungen zukünftig spielen?

Die Quartiersratsmitglieder Pfarrer Christoph Hartmann und Filmemacher und Musiker Benjamin Riehm hatten zu der Auftaktveranstaltung eingeladen, um herauszufinden, welche Ideen und Ansätze im Kiez existieren und wer Interesse hat, sich an der Entwicklung des STATTBereichs zu beteiligen. Knapp 30 Menschen waren gekommen, und es zeigte sich schnell, dass die Erwartungen zwar unterschiedlich sind, sich aber gut ergänzen und im STATTBereich zusammenführen lassen. Es kamen Menschen, die neue Räume für Kulturveranstaltungen suchen, Menschen, die sich für fairen Handel und in sozialen Projekten engagieren oder Menschen, die sich ganz allgemein für alternatives Wirtschaften interessieren.

Der Kirchsaal selbst soll, so die gemeinsame Idee, zukünftig als Plattform dienen, die von allen Beteiligten entwickelt und genutzt werden kann. Das bedeutet einerseits, dass der STATTBereich den Saal über die Brüdergemeinde für Veranstaltungen

„vermieten“ wird, aber insbesondere auch, dass alle, die den Saal nutzen möchten, etwas „mitbringen und sich auf die Gestaltung eines gemeinsamen Raumes einlassen“, so Hartmann.

Es gab auf der Auftaktveranstaltung bewusst keine Festlegung, wie eine Nutzung konkret aussehen sollte. Christoph Hartmann: „Die Entwicklung ist von Überraschungen geprägt, unabsehbar, es kann in

verschiedene Richtungen gehen. Das mag zunächst schwammig klingen, aber es soll niemandem ein Projekt übergeholfen werden.“

Durch die große Offenheit könnten, so Benjamin Riehm auf der Auftaktveranstaltung, auch solche Menschen angesprochen werden, die einen anderen Glauben als den christlichen hätten oder überhaupt keiner Religion angehörten. Christoph Hartmann ergänzte, dass „unsererseits nur die Einschränkung besteht, dass die Menschen, die zu uns kommen, das Interesse an Alternativen zum wachstumsorientierten Umgang mit dem Leben und Dingen mit uns teilen und sich in die Verständigung darüber einbringen.“ M. Hühn

Kontakt: Benjamin Riehm, benjamin-riehm@gmx.de

Nächstes Treffen: Sa, 24. Okt., 15-18 Uhr im Saal der Brüdergemeinde, Kirchgasse 17

Ausbildung und Qualifizierung für EU-BürgerInnen in Neukölln

Der Verein Ayekoo e.V. in der Lahnstraße begleitet jugendliche und erwachsene ZuwanderInnen beim Einstieg in das Berufsleben. Im Projekt „Carriera“, das vom Bezirksamt Neukölln gefördert wird, werden gezielt EU-MigrantInnen aus Südost, Süd- und Westeuropa im Alter zwischen 18 und 35 Jahren unterstützt. Angeboten werden u.a. Beratung zur Berufswegeplanung, Einbindung des kulturellen Hintergrunds und der Sprachkenntnisse als Ressource, Hilfe bei Bewerbungen, direkter Kontakt zu Unternehmen und vieles mehr.

Kontakt: Ayekoo - arbeit und ausbildungs e.V., Lahnstr. 52, 12055 Berlin
Tel.: 030 810 961 80, www.ayekoo.de, info@ayekoo.de

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P: Mathias Hühn
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsich
Auflage: 2.000

Unter Beteiligung von:



Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Soziale
Stadt

Bezirksamt
Neukölln

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

